Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 1

Artikel: Mitten aus der Schule [Fortsetzung]

Autor: Meyer, B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitten aus der Schule.

(Bon B. Meyer, Lehrer in Buttisholg.)

2. Zum Rechnen im 1. Schuljahr.

Der Unterricht im Rechnen ist am Ansange bei schwachen Schülern schwierig und doch von sundamentaler Wichtigkeit. In seinem Jacke rächt es sich so bitter, wenn auf Kosten der Grundlichkeit zu schnell vorwärts geschritten und zu vielerlei betrieben wird, wie im Rechnen der 1. Schulklasse. In Flüchtigkeit schadet in dem Maße, daß schwache Schüler nie einen rechten Zahlbegriff bekommen und nie recht rechnen lernen. Der alte und bekannte Grundsatz des weisen Seneka: "Plus creditur oculis quam auribus, man glaubt mehr den Augen als den Ohren," — verlangt hier vor allem gebieterisch Berücksichtigung! — Neben der Anschauung muß der Grundsatz: "Bom Leichten zum Schweren" Beachtung sinden. Die Mal- und Teilsätchen werden auf die spätern Zahlbegriffe verlegt, und es wird zuerst nur das Zu= und Abzählen geübt.

Unter all' den Veranschaulichungsmitteln fürs Rechnen verdient der Zählrahmen oder die russische Rechenmaschine auch im Unterricht der 1. Klasse ein bevorzugtes Plätzchen. Ich habe mir aber für Abcschlecker einen eigenen Zählrahmen konstruiert und mit demselben seiner Zeit gute Resultate erzielt! Mein Zählrahmen enthält in angemessener Entsernung nur "2" Drähte, bestimmt je 10 abwechselnd weiße und schwarze, ziemlich große Kugeln aufzunehmen. Beide Drähte sind nicht sest, sondern können leicht weggenommen werden. Beginnt das Operieren mit den Zahlen, so biete man dem Schüler vorerst nur so viel Kugeln, als zum Rechnen verwendet werden. Alles Übrige wird entsernt. — Racher wird konzentrisch erweitert, wie bei andern Beranschaulichungsmitteln. Im gegebenen Falle sieht also der Schüler z. B. nur 4 Kugeln, welche er als einen Zahlraum betrachtet, worauf er seine Ausmerksamseit konzentriert.

Die ganze Rechenmaschine mit 100 Rugeln bietet zu viel und verwirrt, auch wenn die nicht verwendeten Rugeln auf der einen Hälfte des Rahmens hinter Pappe oder einem Brett verborgen find. Die Kleinen entdecken sie doch gelegentlich.

Dieser kleine Bahlrahmen, welchen die permanente Schulausstell= ung in Luzern aufgenommen hat, leistet gute Dienste und regt zu viel methodische Kleinarbeit an.

Man bleibe aber nicht bei der Unschauung stehen, sondern ab= strahiere und greife erft wieder zu anschaulicher Darftellung, wenn die

Repetition fie als — "notwendig fordert." — Täglich auftretende Repetitionsaufgaben in bunter Mischung rein, benannt und angewandt bringen die Schüler zu völliger Sicherheit in den Elementen eines Unterrichtssaches, welches geeignet ift, alle Seelenkräfte anzuregen, zu bilden und auch in erzieherischer Hinsicht bestimmend auf den Schüler einzuwirken.

* Unsere Alma mater Friburgensis.*)

F. B. Mit Freude blickt heute die ganze katholische Schweiz auf ihre Schöpfung bin - die junge Bochfcule Freiburg. Boll Stolz zeigt man ichon in manchen Gauen auf jene Manner, die fie uns gegeben als positive Schaffer und Streiter, als Stugen unseres lieben Landes, als tuchtige prinzipienfeste Führer des katholischen Bolkes und der auten tonservativen d. i. positiven Ideen. Aber auch unermüdliche Forscher auf dem Gebiete bes Wiffens geben aus der hoben Schule im llechtland heraus und helfen mit Geschick und Fleiß jenes uralte Bor= urteil untergraben, als ob die Ratholiken in wiffenschaftlicher hinficht Richt zwar, ale mare diese fog. Inferioritat nicht feit Jahrhunderten theoretisch und faktisch widerlegt — sondern in erster Linie beshalb, weil dieses eingewurzelte Vorurteil notwendig steter Wider= legung bedarf. Bur noch größern Blute ber Sochschule Freiburg hat freilich noch Manches zu geschehen. Man tann aber unmöglich von Freiburg allein alle Opfer verlangen. Diefer Ranton hat für die Universität schon deren ungahlige gebracht. Es hat die gange tatholische Schweig eine Ehrenpflicht, mitbeizusteuern an die hohe Freiburgerschule. Zumal können dies die katholischen Lehrer tun. Sie haben ja teilweise selber ichon in der Bahringerftadt ihr Wiffen bereichert. Und mit Genugtuung hat man es begrußt, als letthin ein Lugernerlehrer in größerer Bersammlung gerade die Ferienkurse in Freiburg zu einem flotten Bortrag sich wählte. Wir verlangen vom Lehrer ja teine Kosten. Er ist sonst in der Regel nicht anf Goldrosen gebettet. Aber um Eines bitten wir ihn, daß er unfere Universität in feinen Areisen bekannt mache. Er hat oft fehr gute Gelegenheit hiezu. Durch diefe feine Mitwirfung leiftet er ein ungemein gutes Wert. Moge es recht haufig geschehen!

Berzeihung, wenn unsere Gebanken so weit sich gesponnen. Das folgende Material wird konkreter sein. Doch auch recht freudiger Natur. Gewiß wird ein gedrängtes Resume deffen, was im letten Studienjahr

bei uns gegangen, den einen und andern intereffieren.

Da ist denn vorerst die Tatsache zu registrieren, daß Freiburg heute nach rund 20 Jahren schon etwas über 600 immatrikuslierte Studierende zählt. Das ist eine riesige Leistung. Sicherlich wird, wenn über kurz auch die medizinische Fakultät ausgebaut ist, das erste Tausend bald einmal erreicht sein. Mit den nicht immatrikulierten Hörern weist unsere Hochschule ja heute schon an 750 Studierende auf.

^{*)} Schon feit 29. Nov. 1909 gefest, aber immer verschoben. Die Red.